

Alternativen zur schmerzhaften Ferkelkastration

Das Wichtigste in Kürze:

Mit Inkrafttreten der neuen Tierschutzverordnung ist die **Kastration ohne Schmerzausschaltung ab 1.1.2009 mit einer Übergangsfrist von einem Jahr definitiv verboten.**

Mit der Ebermast, der Impfung gegen Ebergeruch und der Kastration unter Narkose stehen Alternativmethoden zur Verfügung. **Nicht alle werden gleichermassen dem Tierwohl gerecht!**

Die Kastration – auch mit teilweiser Schmerzausschaltung – ist **aus tierschützerischer und tierärztlicher Sicht unnötig und nicht mehr zeitgemäss.**

Mit der **Ebermast und der Impfung gegen Ebergeruch** sind erprobte und zeitgemässe Alternativen vorhanden, die sowohl dem Tierwohl, der Lebensmittelsicherheit als auch der Fleischqualität Rechnung tragen.

Der Verein der Schweinefreunde setzt sich für die Achtung der Würde der Tiere ein und spricht sich gegen die Ferkelkastration aus.

**Für eine zeitgemässe und tierfreundliche Schweinhaltung:
www.grunzmobil.ch**

Das Problem – Ebergeruch

Viele Verbraucher nehmen bei der Zubereitung und beim Verzehr von Fleisch männlicher Schweine (Eber) einen unappetitlichen Geruch und Geschmack wahr. Dieses typischerweise im Fleisch von ausgewachsenen Ebern auftretende Phänomen wird als Ebergeruch bezeichnet. Auslöser des Ebergeruchs sind die körpereigenen Substanzen Androstenon und Skatol, die sich mit zunehmender Geschlechtsreife im Fettgewebe der Tiere anreichern. Verbraucher und Handel in der Schweiz aber auch in anderen Ländern wie Deutschland oder Österreich akzeptieren kein Fleisch mit Ebergeruch.

Traditionelle Methoden zur Kontrolle von Ebergeruch

Die chirurgische Kastration von jungen Ferkeln ist der traditionelle und übliche Weg, um Schweinefleisch ohne qualitative Beeinträchtigung zu produzieren. Den Eberferkeln werden zur Vermeidung des Ebergeruchs im Alter von einigen Tagen die Hoden ohne Schmerzausschaltung entfernt. Im EU-Raum werden derzeit jährlich über 100 Millionen Ferkel und in der Schweiz über 1.3 Millionen Ferkel ohne Schmerzausschaltung kastriert.

Die Ferkelkastration ist in den vergangenen Jahren stark in die Kritik geraten, da der Eingriff in der Regel ohne Narkose durchgeführt wird und daher für die Tiere mit starkem Schmerz und enormem Stress verbunden ist.

Dank grosser Anstrengungen des Schweizer Tierschutzes STS, der Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte sowie Tierschützern aus Wirtschaft und Politik ist in der Schweiz ab 2009 die Kastration ohne Schmerzausschaltung mit einer Übergangsfrist von einem Jahr gesetzlich verboten.



Chirurgische Ferkelkastration
(Quelle: Bayerischer Rundfunk, www.br-online.de)

Alternative Methoden zur Kontrolle von Ebergeruch

Unter der Leitung von „ProSchwein“¹ hat die Schweizer Schweinebranche in den vergangenen Jahren alternative Methoden zur konventionellen Ferkelkastration entwickelt und deren Konsequenzen für das Tierwohl, die Produktionskosten und die Fleischqualität intensiv studiert.

Dabei haben sich drei Alternativmethoden herauskristallisiert: Die Impfung gegen Ebergeruch, die Ebermast sowie die Kastration mit Inhalationsnarkose.

Die Alternativen im Überblick:

Ohne Kastration

- Ebermast
- Impfung gegen Ebergeruch

Mit Kastration

- Chirurgische Kastration mit Narkose (Gasnarkose)

Alle aufgeführten Alternativmethoden wurden von den zuständigen Behörden hinsichtlich der Anwendbarkeit und insbesondere der Lebensmittelsicherheit geprüft und als unbedenklich eingestuft. Das mit den Alternativmethoden produzierte Fleisch ist ohne Einschränkung geniessbar.

Die Methoden sind gentechnikfrei, ohne hormonelle Wirkung und hinterlassen keine Rückstände im Fleisch der Tiere.

Da bei der Ebermast ein Teil der Tiere Ebergeruch aufweisen, ist der unappetitliche und vom Schweizer Konsumenten unerwünschte Geschmack nicht auszuschliessen. Deshalb bleibt die Ebermast vorläufig einem Nischenmarkt vorbehalten.

¹ Projekt zur koordinieren Suche nach Alternativen zur konventionellen Ferkelkastration: <http://www.shl.bfh.ch/?id=269>

1. Ebermast

Die Mast von männlichen Schweinen ist eine mögliche Alternative zur chirurgischen Kastration. Durch geeigneten Fütterungs-, Haltungs- und Hygienemassnahmen wird die Fleischqualität verbessert und der Ebergeruch reduziert. Auch bei dieser Methode entfällt die Kastration der Ferkel. Allerdings weisen 10-15% der männlichen Schweine Ebergeruch auf.

Die vollständigen Detektion und Aussortierung der geruchsbelasteten Schlachtkörper ist zurzeit noch nicht möglich. Beispielsweise können bei geringen Schlachtfrequenzen mit Kochproben Tiere mit Ebergeruch entdeckt werden. In Grossschlacht-Betrieben ist man auf eine elektronische Nase (Gerät zur Detektion von Ebergeruch) angewiesen. Solange diese nicht praxisreif ist, wird die Ebermast in der Schweiz einem Nischenmarkt vorbehalten bleiben.

2. Impfung gegen Ebergeruch

Der Impfstoff gegen Ebergeruch wurde Anfang 2007 durch das Institut für Viruskrankheiten und Immunprophylaxe (EVD - IVI) für den Einsatz in der Schweineproduktion ohne Auflagen zugelassen. Die Methode ist für den Menschen gesundheitlich absolut unbedenklich und gänzlich frei von Gentechnik. Die Impfung gegen Ebergeruch ist seit Jahren in mehreren Ländern an Millionen Mastschweinen erprobt, einfach in der praktischen Handhabung und aktuell die tierschonendste Alternative für die Schweiz.

Die Impfung gegen Ebergeruch funktioniert wie eine konventionelle Impfung bei Mensch und Tier. Sie ist beispielweise mit der Grippeimpfung vergleichbar. Zur erfolgreichen Unterdrückung der geruchs-auslösenden Substanzen sind zwei Behandlungen erforderlich. Die erste Impfung sensibilisiert das Immunsystem des Schweins. Nach der zweiten Impfung bildet das Tier selber Abwehrstoffe, welche die geruchsauslösenden Substanzen Androstenon und Skatol unterdrücken. Sie sind durch den Menschen nicht mehr wahrnehmbar.

Die Impfung gegen Ebergeruch ist in der Schweineproduktion breitflächig einsetzbar und kann einfach durch den Landwirt verabreicht werden.



Impfung gegen Ebergeruch
(Quelle: Pfizer Tiergesundheit Schweiz)

3. Kastration mit Schmerzausschaltung (Inhalationsnarkose)

Bei der Methode Inhalationsnarkose werden die Ferkel weiterhin kastriert, jedoch unter Schmerzausschaltung. Das dabei verwendete Narkosegas ist Isofluran. Für das Narkotisieren wird ein Inhalationsnarkosegerät verwendet, welches die Abgabe von Isofluran regelt. Für das Einleiten des Narkosegases wird dem Ferkel eine Inhalationsmaske über den Kopf gestülpt. Nach 30 Sekunden tritt die narkotisierende Wirkung ein. Die Ferkel wachen 1.5 bis 3 Minuten nach der Narkose und erfolgter Kastration auf. Bei der Kastration unter Narkose werden lediglich 90 – 95% der Ferkel zuverlässig betäubt. Zudem hinterlässt der chirurgische Eingriff eine offene Wunde, was zu einer erhöhten Infektionsgefahr führt und postoperative Schmerzen verursacht. Letztere müssen durch das Spritzen eines Schmerzmittels reduziert werden, weil durch eine Nebenwirkung des Narkosegases die Schmerzempfindung der Ferkel noch gesteigert wird.



Narkotisieren der Ferkel
(Quelle: Schweizer Bauer)

Forderung Verein der Schweinefreunde: Sofortiger Stopp der Kastration!

Seit längerem vertritt der Verein der Schweinefreunde die Meinung, dass die Kastration - auch mit Schmerzausschaltung – unnötig und tierquälerisch ist. Mit der Ebermast und der Impfung gegen Ebergeruch bieten sich aus Perspektive des Tierschutzes zwei weitaus überlegene Alternativen an.

Die Kastration von Schweinen ist aus Sicht des Tierschutzes unnötig, weil

- *viele Studien zeigen, dass Ferkel bei der Kastration starke **Schmerzen empfinden**.*
- *der **chirurgische Eingriff** (auch unter Narkose) eine offene Wunde hinterlässt und die Operation zu **Schmerzen** und erhöhter **Infektionsgefahr** führt.*
- *bei einer Kastration unter Narkose lediglich 90 - 95% der Ferkel zuverlässig betäubt werden können und damit die restlichen Tiere (**65`000 – 130`000 Ferkel pro Jahr**) weiterhin bei **Bewusstsein und qualvoll kastriert** werden müssen.*
- ***erprobte und zeitgemässe Alternativen vorhanden sind**, die sowohl dem Tierwohl als auch der Lebensmittelsicherheit und der Fleischqualität Rechnung tragen.*

Wir fordern daher die Verantwortlichen auf, bei Ihren Lieferanten nicht länger auf der tierquälerischen Kastration zu bestehen und - im Gegensatz zu heute - die tierfreundlichen Alternativen ohne Kastration zu akzeptieren.

Wir sind überzeugt, dass die Branche mit der Unterstützung der tierfreundlichen Alternativen Ebermast und Impfung ihr Engagement für aktiven, gelebten Tierschutz glaubwürdig unterstreichen kann. Konsumentinnen und Konsumenten werden diese Tierschutzleistung begrüßen, weil für Verbraucher neben ausgezeichneter Fleischqualität auch das Wohl der Tiere zählt!

Weiterführende Information

Auf folgenden Informations- und Web-Portalen finden Sie weiterführende Informationen zum Thema der Ferkelkastration:

- KAGfreiland: www.kagfreiland.ch
- Projekt ProSchwein: www.shl.bfh.ch/?id=269
- Bundesamt für Veterinärwesen: www.tiererichtighalten.ch
- Blog Bundesamt für Veterinärwesen: <http://bvet.kaywa.ch/de/tierschutz/>
- Schweizer Tierschutz STS: <http://www.tierschutzblog.ch/?s=Ferkelkastration>

Kontakt

GrunzMobil

(Verein der Schweinefreunde)

Tel. 079 672 97 40

info@schweine-freunde.ch

www.grunzmobil.ch